

Einzelhefte 180 Mark.

In Lada ohne Aufstellung monatlich 3500 M., mit Aufstellung ins Haus wöchentl. 1000 M., und monatl. 4000 M., durch die Post bezogen monatl. in Polen 4000 M.,

Anzeigenpreise: Die 7. gespaltene Nonpareilzeile 250 Mark. Die 8. gespaltene Nonpareilzeile: 100 M., Eingefanbt im lokalen Teile 2500 M. für die Korpuszeile; für nur an Sonn- und Feiertagen erscheinende Inserate 25% Zuschlag; für sämtliche Auslandsinserate 50% Zuschlag; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingefandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redier

W sprawie wszelkich niedokładności przy dostarczaniu gazety należy zwracać się do miejscowego urzędu pocztowego.

Wszystkie zmiany w cenie i w innych warunkach druku podlegają zmianom bez wypowiedzenia. Wszelkie zmiany w cenie i w innych warunkach druku podlegają zmianom bez wypowiedzenia. Wszelkie zmiany w cenie i w innych warunkach druku podlegają zmianom bez wypowiedzenia.

Mr. 296

Sonabend, den 16. Dezember 1922

5. Jahrgang.

Der Akt der Regierungsübergabe im Belvedere.

Ueber den am Donnerstag erfolgten Regierungsakt des neugewählten Staatspräsidenten, worüber wir gestern bereits kurz berichteten, wird noch nachstehende ergänzende Schilderung veröffentlicht:

Um etwaige Zwischenfälle auf den Straßen zu vermeiden, hatte der Staatschef die Absperrung der zum Belvedere-Schloß führenden Straßen angeordnet. Um 12 Uhr erschien der Präsident der Republik Gabriel Narutowicz im Wagen des Staatschefs Pilsudski in Begleitung des Militärs Soltan und unter Bedeckung von einer Schwadron Reitern. Die Wache trat aus dem Schloß heraus, während das Orchester Fanfaren blies. Im Palais erwartete der Staatschef Pilsudski, umgeben von den Ministern und den Marschällen des Senats und Sejms den Präsidenten. Der Staatschef trug die graue Jacke der Legionäre, in der er vor vier Jahren seinen Einzug in das Schloß hielt und in der er es auch wieder zu verlassen wünschte. Der Staatschef erklärte, daß er außer dem vom Gefeß vorgeschriebenen Regierungsprotokoll noch ein Ergänzungsprotokoll wünsche über den Stand seiner persönlichen Kasse, über den Bestand und die Bedingungen der zur Verfügung gestellten Geldmittel und das Inventar des Schloßes, das Eigentum der Staatskasse ist. Hierauf begaben sich die Anwesenden in den Audienzsaal, wo sie von den Zivil- und Militärbeamten des Staatschefs erwartet wurden, die dem Präsidenten vorgestellt wurden. Hierauf wurde das Protokoll über die Amtübergabe verlesen und unterzeichnet, worauf die Batterie einen Salut von 25 Schüssen abfeuerte. Die Orchester intonierte die Nationalhymne, die Truppen präsentierten das Gewehr.

Der Präsident trat in Begleitung des Reichsministers und des Gefolges auf den Schloßplatz hinaus. Die Orchester spielten die Nationalhymne, die Ehrenkompanie und Schwadron salutierte. Der Generaladjutant erstattete dem Präsidenten den Rapport. Das Militär defilierte. Hierauf begab sich der Präsident auf Einladung des Staatschefs in den Speisesaal. Während des Frühstücks hielt der Staatschef Pilsudski folgende Ansprache:

„Herr Präsident der Republik! Ich fühle mich unermesslich glücklich, daß ich als der Erste in Polen in dem noch mir gehörenden Hause, umgeben von meiner Familie, den ersten Bürger der Republik empfangen darf. Herr Präsident! Als einziger polnischer Offizier des aktiven Dienstes, der bisher noch vor niemandem stramm gestanden hat, salutiere ich Polen, das Sie repräsentiert, und rufe: Es lebe der erste Präsident der Republik!“

Bei den letzten Worten stellte sich der Staatschef in dienstlicher Haltung auf. Präsident Narutowicz erwiderte:

„Herr Marschall! Es gibt im Leben Augenblicke, wo einem die Rede versagt, und man, von den Eindrücken überwältigt, schweigt. Zu diesen zähle ich den heutigen. Es gibt in der Geschichte Personen, deren Wert die Mitwelt nicht einschätzen können, weil sie nicht fähig sind, die Größe ihrer Verdienste zu ermessen. Zu diesen Personen gehört Du, Herr Marschall. Wenn ich dessen ungeachtet rede, so tue ich es deshalb, weil das von mir beehrte Amt der Republik verlangt, den ich, nach schwerem Kampfe mit mir selbst, übernommen habe. Diese Pflicht ist um so schwerer, als sie bisher von einem Manne von solchen Verdiensten erfüllt wurde, wie Du, Herr Marschall. Und wenn mir in diesem Moment irgend etwas das Mut hierzu gibt, so ist es der Glaube, daß Du auch fernerhin Deine Kräfte Polen weihen wirst. Du, Herr Marschall, hast mich den ersten Bürger der Polnischen Republik genannt. Diesen Titel gibt mir das Recht. So erlaube mir, daß ich in Bezug auf Dich denselben Titel gebrauche, den Dir die Geschichte verliehen hat. Der verdienstvolle Bürger der Republik, der sie hat anerkennen lassen, der sie ausbaute und vor dem Feinde beschützte, Josef Pilsudski soll leben!“

Hierauf hatte Staatschef Pilsudski mit dem Präsidenten und Ministern eine längere Konferenz, worauf er um 4 Uhr 30 Min. mit Frau und Kindern das Schloß Belvedere verließ, das hinfür dem Staatspräsidenten Narutowicz als Wohnung dienen wird.

Die blutdürstige Hyäne.

In der vorgestrigen Nummer der Warschauer „Dziennik“ finden wir folgende Zeilen: „Man teilt uns mit, daß sich irgendwelche Vogelbeirne von Beamten mit einem Zeremoniell anlässlich des „Argentinianitits“ des Präsi-

denten Narutowicz akquälen. Es soll dies mit öffentlichen Feierlichkeiten, Straßenparaden usw. verbunden sein.

Wir warnen diese Spezialisten für feierliche „Protokolle“ entliehen und voll Einfies vor einer weiteren Herausforderung (1) der Gefühle der polnischen Bevölkerung Warschaws. Das polnische Volk wird solche Provokation (1) nicht ertragen, und wenn anstatt der Wache von Blut, die wir vorgestern (Montag) auf den Straßen der Hauptstadt sahen,

Darowski mit der Kabinettsbildung betraut.

Warschau, 15. Dezemb. (Pat.)

Die heute mit den Führern der Sejmfraktionen abgehaltene Konferenz zeigte, daß für die Bildung eines parlamentarischen bzw. Koalitionskabinetts keine Aussichten vorhanden sind. In Anbetracht dessen hat der Staatspräsident den Arbeitsminister und Leiter des Innenministeriums Herrn Ludwig Darowski mit der Bildung eines Sachkabinetts von zeitweiligem Charakter betraut.

Vor einem polnischen Einmarsch in Deutsch-Oberschlesien?

London, 15. Dezember. Ein

Telegramm der „Times“ berichtet aus Oppeln, daß das französisch-polnische Militärabkommen Polen die Ermächtigung gebe, gleichzeitig mit der Befehung des Ruhrgebiets eine Zone in Oberschlesien einschließlich der Städte Beuthen und Gleiwitz zu besetzen.

London, 15. Dezember. (Pat.) Unterstaatssekretär für äußere Angelegenheiten Mac Neill erklärte im Unterhause in der Frage des französisch-polnischen Militärabkommens, daß das französisch-polnische Abkommen eigentlich weniger ein Militärabkommen als ein politischer Vertrag sei, der militärische Klauseln enthalte. Zum Schluß erklärte Mac Neill, daß er nicht in der Lage sei, die Frage, ob dieses Abkommen im Sekretariat des Völkerbundes registriert worden ist, zu beantworten.

Der Haushaltsplan für 1923.

Warschau, 15. Dezember. Finanzminister Jastrzembski hat den Haushaltsplan für das erste Quartal 1923 vorgelegt. Derselbe beläuft sich auf die Summe von 510 351 714 995 polnische Mark.

Die Leitung der Sejmkommissionen.

Warschau, 15. Dezember. (A. W.) Die Führung und Stellvertretung in den Kommissionen haben übernommen: Kommission für ausländische Angelegenheiten: Dombiski — Marjan Septa, Verfassungskommission: Dombiski, Haushaltskommission: Dombiski — Dombiski, Industrie und Handel: Wierzbicki — Dymowski, Verkehr: Dr. Bartel — Rubin Jonas, Verwaltung: Dugut — Walski, Rechtskommission: Walski — Wierzbicki, Landwirtschaft: Wierzbicki — Stanislawski, Arbeitschutz: Stanislawski — Wierzbicki, öffentliche Fürsorge: Wierzbicki — Wierzbicki, Aufklärung: Soltan — Wierzbicki, Geschäftsordnung: Rabski — Wierzbicki.

Die Deutschen in den Sejmkommissionen.

Am Donnerstag wurde in der Sitzung des Senatskonvents unter Vorsitz des Marschalls Moraczewski die Zusammenfassung der einzelnen Sejmkommissionen festgelegt. Die Kommission für Verwaltungsfragen besteht aus 28 Abgeordneten, darunter 1 Deutscher;

ganze Flüsse dieses Blutes fließen sollten (1), so wird die Verantwortung auf die Leeren, leider aber bisher lebenden Köpfe verschiedener Protokollanten und anderer Spezialisten von öffentlichen Feierlichkeiten und Festlichkeiten fallen.

Dieser blutdürstige Erguß eines nationalen Fanatismus spricht für sich selbst. Wir haben ihn nur an einigen Stellen mit Ausdruckszeichen versehen und unterbreiten ihn so, ohne jeglichen Kommentar, dem gesunden Urteil unserer Leserschaft.

Verfassungskommission — 31 Abgeordnete, darunter 2 Deutsche; Kommission für Verkehrsfragen — 30 Abgeordnete, darunter 1 Deutscher; Kommission für öffentliche Fürsorge — 31 Abgeordnete, darunter 1 Deutscher. In den Kommissionen für Landesausbau, Finanzen, militärische Fragen und Aussenere, die aus je 31 Mitgliedern bestehen, sind die Deutschen durch je einen Abgeordneten vertreten. Kommission für Marinefragen — 15 Abgeordnete, darunter ein Deutscher; Kommission für Bildungsfragen — 30 Abgeordnete, darunter ein Deutscher; Kommission für Rechtsfragen, Kommission für Landwirtschaftsfragen — je 31 Abgeordnete, darunter je 1 Deutscher; Kommission für soziale und Sozialversicherung — 31 Abgeordnete, darunter 1 Deutscher; Kommission für öffentliche Gesundheitswesen — 14 Abg., darunter 1 Deutscher; Kommission für Industrie und Handel — 30 Abg., darunter 2 Deutsche; Kommission für Fragen der Geschäftsordnung und der Unantastbarkeit der Abgeordneten — 15 Abg., darunter 1 Deutscher. In der aus 15 Mitgliedern bestehenden Petitionskommission sowie in der Kommission zur Dämpfung der Zensur, die gleichfalls 15 Mitglieder aufweist, sind keine deutschen Abgeordneten vertreten.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 15. Dezember. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Unterkommission für Minderheitenfragen gab Jsmid-Bascha die mit großem Interesse erwartete Erklärung bezüglich der türkischen Standpunkte in der Minderheitenfrage ab. Er erklärte, daß die Minderheiten in der Türkei seit der Zeit Mehmeds II. die ihnen gewöhnten Privilegien mißbraucht und im Einverständnis mit dem Auslande gehandelt hätten, was die heillosen Verhältnisse in den letzten Jahren zur Folge gehabt hätte. Die Behauptungen Lord Curzons hinsichtlich der Armenier beruhen — nach Ansicht Jsmids — auf falschen Informationen, da die statistischen Daten nur von antarktischen Missionen Armeniens sprechen. Ein bedeutender Teil von ihnen befindet sich gegenwärtig in den von der Türkei getrennten Gebieten. Auf die Frage Curzons, ob den Armeniern keine Wohnsitz in der Türkei angeboten werden könnten, antwortete Jsmid-Bascha, daß es andere weit größere Staaten gebe, die den Armeniern Wohnsitz gewähren könnten. Auch die von der Türkei losgetrennten Gebiete seien dazu geeignet. Sodann erklärte Jsmid-Bascha, daß die Türkei bereit sei, sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages dem Völkerbunde beizutreten.

Die Einführung eines Kontrollsystems in der Minderheitenfrage sei für die Türkei in jedem Falle äußerst heikel, da die Ausübung einer strengen Kontrolle den Verbündeten immer Gelegenheit bieten würde, die Souveränität der Türkei zu verletzen, wobei humanitäre Rücksichten stets als Vorwand dienen würden. Die Türkei habe auch ohnehin schon genug Opfer gebracht. Zum Schluß erklärte Jsmid, daß die Türkei die Rechte der Minderheiten anerkenne, jedoch nur unter den in den anderen europäischen Staaten verpflichtenden Grundgesetzen. Curzon äußerte seine Genugtuung darüber, daß Jsmid-Bascha einen persönlichen Standpunkt eingenommen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in einer baldigen Verkündung kommen werde. In Konferenzreisen wird die Erklärung Jsmids als ein bedeutender Schritt zur endgültigen Milderung der Lage, die in letzter Zeit als recht gespannt angesehen war. Infolge eines wahrcheinlichen Beitritts der Türkei zum Völkerbunde ist es sehr möglich, daß alle Fragen, die die Minderheiten betreffen, dem Völkerbunde zur Entscheidung vorgelegt werden dürften, so daß eine vorläufige Regelung dieser Fragen im Rahmen des Friedensvertrages allem Anscheine nach nicht auf größere Schwierigkeiten stoßen wird.

Die gelbe Gefahr.

Armes Europa, wie lange wirst Du Dich noch zerfleischen, wie lange wirst Du Dir unheilbare, tödliche Wunden schlagen und siehst nicht das unheimliche, immer mehr und mehr wachsende Gespenst, das hinter Dir lauert und mit höhnischer Frage auf die sichere Beute herabgrünelt? Aber Du bist ja blind, bist es ja gewöhnt, alles durch die kurzfristige Partei- und Chauvinisten-Brille zu betrachten, wie kannst Du da etwas sehen, was über dieses Parteizeig und diese kleinliche, krankhafte Rachsucht hinausgeht!

Was ist Europa? Weiter nichts als eine kleine Halbinsel gegen diesen Riesen Asien, den man wohl ab und zu die „Wiege des Menschengeschlechts“ nennt, der aber eher die „Wiege der Menschheit“ genannt zu werden verdient.

Denn was ist aus Asien Gutes gekommen? Man denke an den Hunneneinfall zur Zeit der Völkerwanderung, an den Zug der Mauren, an die wilden Mongolenhorden, an das Vorbringen der Türken... Man vergegenwärtige sich die Ströme von Blut, die grauenhaften Verheerungen und Verwüstungen — kurz das namenlose Elend, das sie über die betroffenen Gebiete gebracht haben. Zwar haben sie sich auch um Europa verbleit gemacht, das ist unleugbar, aber sie haben sogar das zweifelhafte Verdienst, die Kultur des Abendlandes mehr als einmal an den Rand des Abgrundes gebracht und die edle europäische Rasse durch minderwertiges mongolisches Blut verunreinigt zu haben.

Immer ging solchen Einfällen ein charakteristischer Schwachsinn voraus. Sie wagten die Asiaten etwas Derartiges, wenn Europa stark und mächtig war, sondern wenn sie des Erfolges sicher sein konnten. Speziell der Zustand der alten Welt vor dem Hunneneinfall, der ja geradezu typisch für unsere Zeit ist.

Und Europa? Ja, dieses Europa ist durch tausendjährige Erfahrung immer noch nicht klüger geworden und ist wieder dabei, sich selbst zu schwächen, zu ruinieren, um es den Asiaten möglichst leicht zu machen, über das verendende Europa herzufallen. Es ist entsetzlich, an sehen zu müssen, wie kurzfristig und gedankenlos die größte Zahl derer ist, die die Geschicke Europas in den Händen haben. Sie ruhen unbelämmert auf ihren „Vorberern“ aus und sind noch stolz auf ihre „wunderbaren“ Machwerke.

Und doch ist es gerade jetzt viel trauriger denn je um Europa bestellt. Wenn es in früherer Zeit den Asiaten auch gelang, einige Reiche oder Völker zu unterjochen, so kamen sie doch nur so weit, bis sich ihnen die Deutschen entgegenstellten. Da wurde ihr Aufsturm eingestemmt.

Wie schaut es aber heute aus? Kann man etwa von dem heute so tief darniederliegenden Deutschen Reiche oder gar von dem todesbedingten Deutschen Reich eine tatkräftige Aktion erwarten? Sie werden ebenso wie das übrige Europa von der Sturzflut mitgerissen werden, wenn der asiatische Völkersturm einfallen sollte.

Und Polen? Bei den Türkenfällen hat es ehemals eine ruhmvolle Rolle gespielt. Aber dieses Land, das — wie der Abg. Dazynski erst vorgestern im Sejm ausführte — von einem Bürgerkrieg bedroht wird, in dem der ungezügelte Haß einiger Nationalisten alle politischen und politischen Minderheiten verfocht, das infolge dieser politischen Zerrüttung immer mehr dem Abgrunde zutreibt — dieses Land wird diesmal zu einer höchst unruhigen Rolle verurteilt sein, wenn sich das polnische Volk nicht noch im letzten Augenblick ermannt, diesen unheimlichen Felsen ein Ende bereitet und mit aller Kraft an seinem Wiederaufbau zu arbeiten beginnt. Polen ist das erste Land, das einem etwaigen Angriff ausgesetzt sein wird, denn Rußland kann man nicht mehr zu Europa rechnen; es gehört durch die letzten geschichtlichen Ereignisse kulturell bereits zu Asien. Rußland ist heute weiter nichts als eine asiatische Großmacht, und ein Sieg des Bolschewismus ist gleichbedeutend mit einem riesigen Mongoleneinfall.

Und angesichts aller dieser Tatsachen zerfleischt sich Europa noch fortgesetzt selbst; es glaubt Siege zu feiern und erlebt in Wirklichkeit eine verhängnisvolle Niederlage nach der andern. Durch das Sinken seiner moralischen und wirtschaftlichen Kraft aber wird der Boden für den Sieg Asiens über die europäische Kultur vorbereitet. Das schlingelige, gelbe Gespenst freut sich darüber und laßt sich eins ins Jäuschen... Eugen Hein.

Mussolini will es schaffen.

Wien, 15. Dezember. (Pat.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, hat Mussolini eine Denkschrift verfaßt, die eine Lösung der Re-

parationsfrage und zugleich der Frage der interalliierten Schulden bezweckt. Mussolini wird diese Denkschrift am Sonnabend dem Rat der Nationen unterbreiten. Die Bekanntmachung der Londoner Konferenz mit den Hauptgrundsätzen dieser Denkschrift soll einen entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis der Konferenz gehabt haben.

Lokales.

Lodz, den 16. Dezember 1922.

Zum Tode Ferdinand Swatek's.

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, ist am Donnerstag der Gloger Bürger und Fabrikbesitzer Ferdinand Swatek verschieden.

Die Nachricht vom Tode dieses in Gloger sowohl als auch in Lodz sehr bekannten und geschätzten Persönlichkeits kommt um so unerwarteter, als Ferdinand Swatek nach am vorigen Donnerstag an der Lodzer Gründungsversammlung des Deutschen Volksrats teilgenommen hat. Von ebendem Lande hiesiger, hatte er hier noch eine Spendenversammlung für den Deutschen Wahlschuss an — und nun ist er nicht mehr.

Ferdinand Swatek ist 72 Jahre alt geworden. In Brünn in Mähren geboren, kam er 1876 nach Lodz, wo er Direktor der Fabrik von Karl Adolf Meyerhoff wurde. 1882 machte er sich selbstständig und begründete die heute noch bestehende Wollwarenfabrik.

Trotz seiner rastlosen Tätigkeit auf industriellem Gebiet fand der Verstorbenen Zeit, seiner Stadt auch in sozialer und kultureller Hinsicht zu dienen. So war er 30 Jahre lang Kommandant der Gloger freiwilligen Feuerwehr, Vorsitzender des Gesangsvereins, Vorsitzender des Kuratoriums des Deutschen Programms, Verwaltungsmittglied der Gesellschaft Grausseitigen Handels, Erbsmann der Senatsliste für die Wojewodschaft Lodz und als solcher Mitglied des Volksrats der Deutschen Kongresspolen u. a. m. Als großer Freund der deutschen Sangeskunst brachte er den Bestrebungen der Vereinigung deutschstimmender Gesangsvereine in Polen großes Interesse entgegen, und entfaltete in dieser Organisation eine ersprießliche Tätigkeit.

Ferdinand Swatek's waderes Einfühlen für alle mit dem Wohl seiner Stadt in Verbindung stehenden Angelegenheiten fanden nicht überall den verdienten Beifall. Als 1914 die Russen aus unserer Gegend sich zurückgezogen hatten, stellte er sich mit einigen Mitbürgern an die Spitze der Verwaltung von Gloger, um der Stadt und ihren Bewohnern Ruhe und Ordnung zu sichern. Das legte ihm jedoch die für eine kurze Zeit wiederkehrenden russischen Behörden abel aus und schenkte ihn gefangen. Nach halbjähriger Gefangenschaft wurde er mit weiteren sechs angesehenen Gloger Bürgern nach Sibirien verbannt. Erst im Sommer 1918 kehrten die Verbannten nach der Heimat zurück. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufregungen und Entbehrungen dieser Jahre das vorzeitige Ende des Talmerschen Ferdinand Swatek bewirkt haben.

Das Deutschtum in Polen verliert in ihm einen waderen Kämpfer, der unter Hintansetzung seiner Person stets dabei war, wo es galt, seinem Volke zu dienen. Seine Volltagelassen werden ihm dies niemals vergessen.

An der Bahre des so jäh Hingegangenen trauern die Witwe und vier Kinder. Mit ihnen beweint das Deutschtum in Polen einen seiner Besten.

Möge er die Ruhe finden, die er rechtlich verdient hat.

A. K.

Auslandspässe nach Rußland oder der Ukraine werden an Personen, die sich in Handelsbeziehungen, in persönlichen Angelegenheiten oder zwecks ständiger Aufenthalts dorthin begeben, ausgestellt. In den ersten beiden Fällen werden die Pässe durch die Verwaltungsbehörden zweiter Instanz ausgestellt, während die Ausstellung darüber den Verwaltungsbehörden 1. Instanz vorbehalten bleibt. Die in Handelsangelegenheiten sich nach Rußland beziehenden müssen Bescheinigungen der zuständigen Handelsabteilungen des Wojewodschaftsamt's darüber, daß ihre Reise eine wirtschaftliche Notwendigkeit darstellt, beifügen. Ferner ist für im militärpflichtigen Alter stehende Personen die Erlaubnis des Kreisverwaltungsamtes sowie Bescheinigungen der Finanzbehörden über die Entrichtung der Steuer erforderlich.

Die Bittsteller müssen in politischer und moralischer Hinsicht eine einwandfreie Vergangenheit haben und Handelsfirmen 1. und 2. Kategorie vertreten. Schwieriger ist es, die Ausreisegenehmigung in persönlicher Angelegenheit zu erlangen. Diejenigen Personen, die eine solche Genehmigung erlangen wollen, müssen die Dringlichkeit ihrer Reise nachweisen können und nach Erhalt des Bescheides beim Innenministerium um die Erlaubnis zum Grenzübertritt einkommen. Ferner müssen diese Personen zwei Lichtbilder beifügen.

Die Entscheidung über die Erteilung von Pässen für Personen, die sich zum ständigen Aufenthalt nach Rußland oder der Ukraine begeben, un'erliegt den Verwaltungsbehörden erster Instanz. Den letzten Personen wird ein Visum zur Rückkehr nicht gewährt. Auslandspässe mit Rückvisum haben 3 Monate Gültigkeit.

Weitere Erhöhung des Eisenbahntarifs. Die Rat-Agentur berichtet aus Warschau, daß das Eisenbahnministerium infolge des Kursrückganges der polnischen Mark und infolge der wachsenden Deuerung, um Verlusten vorzubeugen, dem Tarifkomitee des staatlichen Eisen-

bahnrats einen Entwurf zur Aufarbeitung überweisen hat, demzufolge sowohl der Güter- wie auch der Personentarif ab 1. Januar 1923 um 100 Prozent erhöht werden soll. Das Tarifkomitee hat vorläufig eine Erhöhung um 50 Prozent mit der Begründung begutachtet, daß der Tarif im Januar nochmals erhöht werden wird. Da sich das Eisenbahnministerium auf die Erhöhung fängt, daß jede Tarifserhöhung zur ungerechtfertigten Erhöhung der Verkaufspreise ausbeutet wird und das es besser ist die Tarifserhöhung seltener, dafür aber ansehnlicher vorzunehmen und da der Gütertarif auf den deutschen Bahnen ab 1. Dezember um 150 Prozent und der Personentarif ab 1. Januar 1923 um 120 bis 196 Prozent erhöht worden ist, hat es im Einkommen mit dem Finanzministerium und dem Ministerium für Handel und Industrie beschlossen, ab 1. Januar 1923 alle Gütertarife um 100 Prozent und die Personentarife um 50 Prozent zu erhöhen. Die neue polnische Gütertarifserhöhung wird, der Meinung der Rat-Agentur zufolge, noch zweimal geringer sein als der gegenwärtige deutsche Tarif sowie der russische Vorkriegstarif.

Um eine größere Sicherheit in der Industrie. Im Zusammenhang mit den bereits bestehenden oder geplanten Verordnungen, die die öffentliche Sicherheit sowie die Sicherheit der Arbeit in der Industrie im Auge haben, beabsichtigt das Ministerium für Industrie und Handel, als Beratungsorgan in technischen Fragen eine Kommission ins Leben zu rufen. Diese Kommission würde sich mit den aus der neuen Gesetzgebung oder der Änderung des alten Gesetzes erwachsenden technischen Problemen zu beschäftigen haben. Zu den nächsten Aufgaben der Kommission würde die Bearbeitung der technischen Bedingungen sein, denen die für den Bau oder die Ausbesserung von Anlagen bestimmten Stoffe entsprechen sollen. Der Antrag auf Schaffung dieser Kommission wurde dem Ministerrat bereits unterbreitet.

Gestrigte Marktpreise. Schweinefleisch — das Pfund 1200 M., Rindfleisch — 860 M., Kalbfleisch — 920 M., Schöpfenfleisch — 900 M., Speck — 2000 M., Butter 8—9000 M. das Quart, Sahne 1 Liter 2000 M., Milch — 600 M., Käse — 500—600 M. das Pfund, Eier 2200—3000 M. die Dose.

Et eif in der Trifotagenindustrie. Neulich fand im Lokal des Arbeitsinspektors eine Konferenz unter dem Vorsitz des Kreisinspektors Wojtkiewicz statt, die die Beilegung des Streiks in der Trifotagenindustrie bezweckte. Der Streik dauert bereits seit dem 8. November; der Berufsverband forderte für die Trifotagenarbeiter 50 Prozent und für die Gehilfen 75 Prozent Lohnserhöhung. Auf der Konferenz stützten sich die Industriellen darauf, daß die Arbeiter dieses Industriezweiges 50 000 M. monatlich verdienen und die Konjunktur gegenwärtig eine Erhöhung der Löhne nicht erlaube. Die Arbeiterdelegierten antworteten darauf, daß über diese Angelegenheit beraten und das Ergebnis den Industriellen mitgeteilt werden würde.

Verhaftungen. Die Wojewodschaft beauftragte die Urteile des Bugerreferrals, laut welchen nachstehende Personen bestraft wurden: Josef Birbaum (Sieradzkastr. 8) mit 5 Tagen Haft, Eduard Müller (Wac Wolnoteci 5) mit 100 000 Mark, Jurek Welskopf (Ceglinastr. 49), Jast Steler (Wachobnia 50) und Julek Schönfeld (Pani'ska 11) mit je 50 000 M., Abraham Brancicki (Crednastr. 26) zu 80 000 M. und Stanislaw Gablowski (Dyblina 1) mit 10 000 M. Geldstrafe. btp.

Der Friedensrichter des 2. Bezirks Chan verurteilte die Milchverkäuferin Linda Byl für den Verkauf eines Liters Milch zu 130 M., während der Preis nur 120 M. betrug, zu 100 000 M. Geldstrafe und 10 000 M. Gerichtslohn und zur selben Strafe Rastaf Woloski (Cargowast. 39) für den Verkauf einer 1/4 Elle Satin für 450 M., während eine halbe Elle soviel kostet. btp.

Totschlag. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ereignete sich im „Hotel Amerykanist“ in der Bielonastr. 12 ein tragischer Vorfall. Um 3 Uhr nachts legte der in diesem Hotel wohnende Künstler des Scala-Theaters und Einwohner von Berlin Johann Schöbrys in angetraunktem Zustand sein. Er versuchte in das Zimmer der Dienstmädchen einzudringen. Da ihn diese nicht einlassen wollten, schlug Schöbrys die in der Tür befindliche Fensterscheibe ein und erbrach die Tür. Durch den von den Dienstmädchen erhobenen Lärm und das Klirren der Fensterscheibe wurden die Hotelbewohner, darunter Hauptmann Jerzy Vostki und Leutnant Burcki, wach. Hauptmann Vostki glaubte, daß ein Ueberfall auf das Hotel verübt worden sei und griff nach seinem Revolver. Blühlich verfehlte Schöbrys dem Leutnant einen Schlag und sprang zum Hauptmann. Dieser, noch immer der Ansicht, es mit einem Banditen zu tun zu haben, gab einen Schuß ab. Die Kugel drang durch den Kopf Schöbrys', prallte an der Wand ab und verwundete dann noch den im Hotel wohnhaften Kaufmann Marjan Dobrowolski aus Wlokosyski.

Jetzt erst merkte Vostki, daß er keinen Räuber erschossen hatte. Er hob den am Boden Liegenden auf, der jedoch schon verschieden war. Der Täter telephonierte sofort nach der Unfallretungs-bereitschaft und berief die Gendarmerie und die

Polizei. An der Unglücksstätte erschien bald darauf Gendarmeriekommandant Hauptmann Fischer, der Hauptmann Vostki verhaftete. (btp.)

Statt der Arznei — Karbol. Dem Wachobnia 18 wohnhaften an Typhus erkrankten Karl Wolf wurde von seiner ihn pflegenden Mutter, Amalie, aus Versehen statt der Arznei — Karbol gereicht, was den Tod des Wolf zur Folge hatte. (btp.)

Leichensand. Am Scheiterschen Teich wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. (btp.)

Die Gebühren in den Waschanstalten wurden bedeutend erhöht. Das Waschen eines Oberhemdes kostet jetzt 1000 M., das eines Kragens 500 M. (btp.)

Verhaftung eines Bigamisten. Seinerzeit übernahm der 25jährige verheiratete Romuald Blasicki den Posten eines Lehrers in einem Wlauer Restaurant. Dort eignete er sich 100 000 Mark an und flüchtete damit nach Lodz. Hier lernte er eine gewisse Kamila Pawlowska kennen, mit der er sich soweit befreundete, daß er sie zu heiraten beschloß. Da Blasicki Militärdokumente auf den Namen eines gewissen Kozaliewicz besaß, die er dem Pfarrer vorzeigte, wurden die beiden auch getraut. Kurz nach der Hochzeit flücht Blasicki seiner Frau den Fuß, den er in einen Ausweis für sich unarbeitslos, eignete sich Kleider und zwei Trauringe an und flüchtete. Jetzt wurde der lockere Vogel verhaftet. (btp.)

Wem gehört die Woll. Ein Wollspinn des 9. Polizeikommissariats traf an der Gde der Przenjalniana und Emil entzwei zwei Männer an, die einen Sack mit Woll trugen. Auf die Aufforderung des Polizisten stehen zu bleiben, warfen die Unbekannten den Sack von sich und entflohen. (btp.)

Gemeinverständliche medizinische Vorträge. Auf Veranlassung der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes wurden am Sonntag, den 17. Dezember, um 12 Uhr mittags 2 Vorträge gehalten werden. Und zwar wird Dr. Artysiewicz im Kino „Nowocel“, Glognastr. 1, über das Thema „Von den Entzündungen“ einen Vortrag für die Allgemeinheit halten. Ferner wird Dr. Stusiewicz in der Schule der Bezirkspolizei, Przenjalnianastr. 64 über „Typhus“ sprechen. Der Vortrag wird mit einem Lichtbildervortrag verbunden sein. Ausführend Polizeibeamte haben hier Zutritt.

Diebstähle. In der Fabrik von Julius Heigel, Beltrianer Str. 216, wurde seit einer bestimmten Zeit das regelmäßig Verschwinden von Waren festgestellt. Eine von der Polizei durchgeführte Untersuchung ergab, daß einer von den Dieben der Zelaznistr. 10 wohnhafte Arbeiter der Heigelfabrik abtrifft. Der Dieb war. Der uneheliche Arbeiter wurde verhaftet. In der Wohnung des Majer Prosz, Magistralstr. 18, drangen unbekannte Diebe ein und stahlen Kleidungsstücke im Werte von 2 1/2 Millionen Mark, sowie 9 Polier. Unbekannte die mittels wachgemachter Schlüssel in den Laden des Geselaw Churcicki, Redwanstr. 6, gelangten, haben dort verschleppte Sachen im Werte von 1 1/2 Millionen M. — Aus der Wohnung der Elter Goldmann, Kelsbachstr. 18, wurden verschleppte Sachen im Werte von 2 Millionen M. gestohlen. — In der Wohnung des Leiser Wigel, Nowo Ceglinastr. 7, wurde ein Diebstahl von verschiedenen Sachen im Werte von 500 000 M. verübt. (btp.)

Unfälle. Der bei der Firma „Wila“, Danila 90, angestellte Arbeiter Glogyski, in der Glognastr. 7 wohnhaft, wurde bei der Arbeit von einem Pferde geschlagen, wobei er eine Verletzung des linken Auges davontrug. — In der Fabrik von Schöbrys und Reis, Neue Jagowstr. 23, zog sich der Arbeiter Wlochoslaw Kator, Ceglinastr. 28, eine Verletzung an der linken Fußsohle oberhalb des Knies zu. In beiden Fällen erteilte den Verunglückten die Unfallretungsbereitschaft der Krankenpflege die notwendige ärztliche Hilfe. (btp.)

Kleine Nachrichten. Der Besitzer des Ladens in der Kreuzg. 6, Herr's Goldberg wurde für Sachschaden durch einen Diebstahl und Leichtsinnige Alibi-wahrung leichtbrennbarer Stoffe sowie da, daß er Lebensmittel mit einem rollenden Messer schnitt, zur Verantwortung gezogen. — Auf dem Rallicher Bahnhof brannte durch Funken, die beim Verladen des Rugs Nr. 823 entstanden waren, ein Waggon an. Das Feuer wurde durch das Eisenbahnpersonal gelöscht. (btp.) — In der Kreuzung der Wliskastr. und Karolstr. fuhr der Fuhrmann Ignacy Sobczak, Labelstr. 8, mit seinem Waggon in einen Graben. Die beiden Wagen der Straßenbahn (Linie Nr. 1) wobei 2 Scheiben eingeschlagen und die Fensterhähnen zertrümmert wurden. (btp.)

Lotterie.

6. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am ersten Reibungsstage der 2. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

800 000 M. auf Nr. 2188.
400 000 M. auf Nr. 18788.
100 000 M. auf Nr. 59396 59580.
5 000 M. auf Nr. 14900 76289.
40 000 M. auf Nr. 270 55306 6047.
80 000 M. auf Nr. 7864 35049 39504 39583 46448.
25 000 M. auf Nr. 25261 39802 43210 59568 70361.
20 000 M. auf Nr. 5228 31553 36518 37723 67210 63677 72409 71012.
15 000 M. auf Nr. 1385 16390 16508 20224 26478 33279 35695 38048 39140 54575 67101 78054.
10 000 M. auf Nr. 4967 7844 132356 14184 16367 1913 2297 23669 26417 35182 37393 38747 38820 40907 43773 44618 48494 52110 56717 67654 61839 63825 63967 66594 68483 69886 76071 78101 78122.

Vom Film.

Im „Luna“-Lichtspieltheater gelangt gegenwärtig ein prächtiger farbiger Film zur Vorführung, der das Ereignis jedes Kinobesuchers bilden muß. Die „Sultana der Liebe“ spielt im Orient, im Lande Irak in Arabien, und stellt die Verfilmung eines Märchens dar, wenn wir nicht irren, eines solchen von Hans. Die lebhafteste Handlung, die prächtigen Landschaftsbilder und das ganze orientalische Drum und Dran verleihen dem Film einen zauberhaften Reiz.

Der Film tritt als französischer Fabrikat auf, basiert aber auf einer Erfindung des Schriftstellers und Astronomen der Wiener Urania Dr. Smetak. In dem

er aufsteigend von der Lumiere'schen Farbenphotographie ausging, gelang es Smetak, lange Filmbänder zu präparieren und auf italienischem Boden einen ausgebeuteten Film als kinematographisches Schauspiel größten Stils aufnehmen zu lassen. Die früheren Versuche mit farbigen Filmen, die fast sämtlich auf nachträglicher Färbung beruhten, waren technisch ganz unzulänglich. Nicht nur im Prinzip ist jetzt die Farbenkinematographie erschaffen.

Der große Film des Luna-Theaters zeigt, daß hier mit einem Schlage eins der schwierigsten technischen Probleme gelöst wurde. Wie sein der Farbenfilm arbeitet, zeigen u. a. auch gemunterte orientalische Teppiche, großartig sind auch die Meeresaufnahmen. Sehr wichtig ist eine besondere Erfindung des oben erwähnten Gelehrten Smetak, der von einer Münchener Firma einen der Projektionsapparate kleinsten Apparats fabrizieren ließ, dank dem das Glimmern des Films völlig überwinden ist.

Aus dem Reiche.

Baters. Danlsagung. Uns wird geschrieben: In der Zeit vom 3. November bis 12. Dezember wurden für die Anhalten der evang. Gemeinde zu Baters folgende Spenden abgegeben: für das Waisenhaus von Frau Wolk aus Biala 1000 M., Herrn Kom. Bentschel zur Weihnachtserhöhung 4000 M., gesammelt durch Fr. Hedwig Bitter bei der G. Burtschauer des Fr. F. 2. 2105 M., durch Herrn Aug. Wable bei einer Hochzeitfeier 6010 M. für das Greisenheim: von Herrn A. Sitta an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Alfred Biegler 12 000 M., Herrn L. Rathfelder 1000 M., gesammelt durch die Mitglieder des Turnvereins anlässlich des Siegesfestes 3260 M. in Lebensmitteln 22 950 M. in bar 9650 M. für die Kinderbewahranstalt: gesammelt durch Frau Schürich bei der Hochzeitfeier des Herrn Georg Ernst mit Fr. Dorotea Sitta 31 000 M. für die Wohltätigkeitsankalten: von Herrn Mich. Szorno 2000 M., Frau Pauline Schabum 2000 M., Frau Pauline Reimer 2000 M., „Concordianerein“ 60 000 M., gesammelt durch Herrn Emil Berneder von den Tuchmacher Weibern 58 000 M. für Arme: von Herrn Gottlieb Gernard 1000 M. für die innere Mission: von Frau S. Gänther 5000 M. Es dankt herzlich allen Spendern. Major A. Falzmann.

Pabianice. Konzert. Am 16. Dezember findet im Saale der Brüdergemeinde ein von dem Gesangverein dieser Gemeinde veranstaltetes Konzert statt, das unter der Leitung des Dirigenten Franz Pohl stehen wird. Im Programm: Aufführungen des Männerchors, eines gemischten und Kinderchors sowie Tenorsolo von Herrn Kerger. Das Konzert beginnt um 7 Uhr abends.

Sosnowice. Neuer Pastor. Für die lutherische Gemeinde wurde am 12. d. Mts. unter Leitung des Herrn Superintendenten Angerstein-Lodz einheimisch Herr Pastor Dyk aus Kiele zum Pastor dieser Gemeinde gewählt.

Starniewice. Eisenbahndiebe. In einer der vergangenen Nächte wurde vor der Station Starniewice ein Güterzug angehalten, da die Strecke nicht frei war. Diesen Unfall machte sich eine Diebshande zunutze, die Rohle von den Wagen warf. Davon wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die sofort einige Mann nach der Haltestelle des Zuges entsandte. Beim Anblick der Polizisten ergriffen die Diebe die Flucht. Da sie dem Befehl der Polizisten, stehenzubleiben nicht Folge leisteten, gab einer der letzteren einen Schuß ab, der einen der Diebe niederstreckte. Die übrigen entkamen.

Lemberg. Mangelnde Begeisterung für den Heeresdienst. Die „Swoboda“ berichtet aus Lurawno, daß das dortige Kesselstament einen Aufruf erteilt habe, in dem die Wehrpflichtigen, die sich bis zum 23. Dezember zur Musterung zu stellen haben, ermahnt werden, sich freiwillig zu melden. Nach der „Swoboda“ sollen sich zu der Anhebung bisher nicht einmal alle Polen und Juden gemeldet haben, geschweige denn ein einziger Ukrainer. Am 5. Dezember, schreibt weiter die „Swoboda“, ist hier Militär eingetroffen. Der Bericht dieser ukrainischen Zeitung schließt mit den Worten: „Die ukrainischen Rekruten warten ruhig weitere Ereignisse ab.“

Odینگen. Sturm. Am 26. November wurde unsere Küste von einem heftigen Nordsturm heimgesucht. Der Sturm hat Verheerungen unter den Fischerbooten im Hafen verursacht. Von über 20 Fischerfahrzeugen sind 2 gesunken, während die übrigen, außer 3, mehr oder minder ernste Beschädigungen davongetragen haben, darunter eine Motorbaracke des Seefischereiamts.

Letzte Nachrichten.

Der Rücktritt des Rabinets Nowak vom Staatspräsidenten angenommen.

Die Rat-Agentur meldet aus Warschau, daß der Staatspräsident an den Ministerpräsidenten Prof. Julian Nowak ein Schreiben mit der Mit-

mit erstkl. Zeugnissen für besseren Haushalt für sofort gesucht.
 Interessanten wollen sich bei E. Sch m e l l e r, Kilinsstieg 170,
 zwischen 4—6 nachmittags melden. 5747



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem Leiden am Donnerstag, den 14. Dezember, mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Ferdinand Swatek

im 72. Lebensjahre.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 17. Dezember 1922, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus auf dem örtlichen evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Zgierz, den 16. Dezember 1922.

5776

Nachruf.

Der unerbittliche Tod hat am Donnerstag, den 14. Dezember, unseren unermüdligen Mitarbeiter und freundlichen Gönner, den Herrn Fabrikbesitzer

Ferdinand Swatek

aus unserer Mitte gerissen. — Seine hingebungsvolle Arbeit als Vorsitzender des Zgierzer Deutschen Gymnasialvereins gereichte der von ihm geliebten deutschen Lehranstalt zum großen Segen; der Verstorbene verstand es, jeglichen Schwierigkeiten stets die Stirn zu bieten. Die Spuren dieser seiner Kulturarbeit werden niemals verwachen. Friede seiner Asche!

**Das Schulkuratorium und die Lehrerschaft
des Deutschen Progymnasiums zu Zgierz.**

Zgierz, den 16. Dezember 1922.

Nachruf.

Donnerstag nachmittags, den 14. Dezember, verschied unser hochverehrter, langjähriger Präses, Herr Fabrikbesitzer

Ferdinand Swatek

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen treuen Führer und langesprohen Freund, der voll aufopfernder Liebe uns stets mit leuchtendem Beispiel voranging, eingebend des Wahlspruches unseres Vereins:

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

„Frei und treu in Lied und Tat.“

Zgierzer Gesangsverein.

Zgierz, den 16. Dezember 1922.

5781

Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- u. Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons ausgeführt.
„Ekonomja“ Geyers Ring 5/6.

Stuhlmeister

Gesucht ein zur Inangeführung von Schönherrschen und Schmalbeschen Buksinkurbelstühlen mit späterer fester Anstellung als Stuhlmeister in altrenommierten christlicher Fabrik in Białystok. Offerten unter „E. H.“ an die Geschäftsstelle d. S. 51.

fehlerlos

und schnell per Diktat schreibende

Maschinistin,

5623

in Korrespondenz geübt, sofort gewünscht. Anfragen an Dr. v. Behrens, Petrikauer 86, 10—1 und 3—7 täglich.

Tätige

Legierungen und Repasriererinnen

für Trilagen können sich melden bei Schicht u. Kahlert
Kamfa 87.

5745